

2018



07

Land- und
Forstwirtschaft

Neuchâtel 2018

Landwirtschaft und Ernährung

Taschenstatistik 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	agrar@bfs.admin.ch, Tel. 058 467 24 39
Redaktion:	Sibylle Meyre, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	07 Land- und Forstwirtschaft
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Karte:	Sektion DIAM, ThemaKart
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2018 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	gratis
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	871-1800



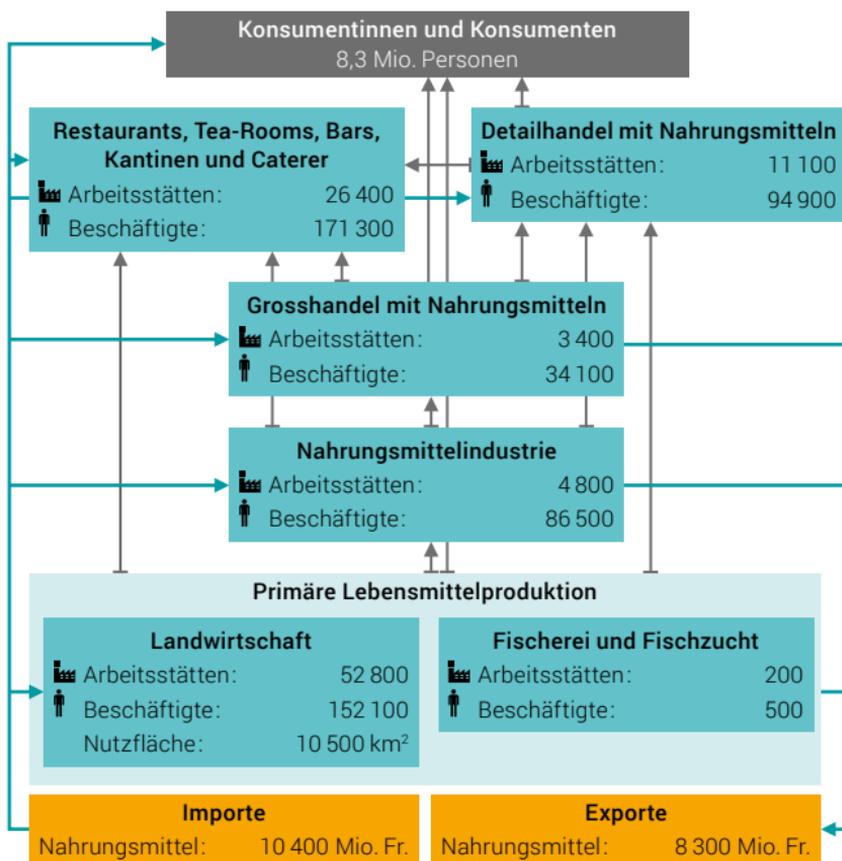
Inhaltsverzeichnis

Diese Taschenstatistik liefert in knapper Form Daten, Fakten und Wissenswertes zur Lebensmittelkette in der Schweiz mit einem Fokus auf die Landwirtschaft. Die Kennzahlen geben eine Übersicht über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Bereiche.

1	Übersicht	4
2	Umfeld	6
3	Landwirtschaftliche Strukturen	8
4	Primärproduktion	14
5	Nahrungsmittelindustrie, Handel, Gastronomie	20
6	Konsum und Gesundheit	24
7	Umwelt	30
8	Internationale Vergleiche	32
9	Kantonskennzahlen	34

1 Übersicht

Die Lebensmittelkette in der Schweiz, 2015¹



— inländische Nahrungsmittelflüsse — internationale Nahrungsmittelflüsse

¹ Arbeitsstätten und Beschäftigte 2015: provisorisch

Quellen: EZV – Aussenhandelsstatistik;
BFS – STATENT, STATPOP, Landwirtschaftliche Strukturhebung

© BFS 2018

Beschäftigte in der Lebensmittelkette, 2015¹

Anzahl Beschäftigte



¹ provisorisch

Quelle: BFS – STATENT

© BFS 2018

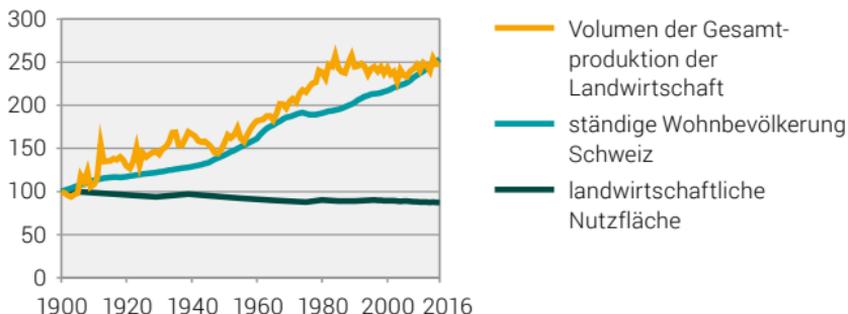
Die Lebensmittelkette umfasst den Weg von der Rohstoffproduktion in Landwirtschaft und Fischerei über die Verarbeitung und den Handel bis zur Mahlzeit auf dem Teller der Konsumentinnen und Konsumenten. Sie hat eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz.

2015 waren fast 100 000 Betriebe im Bereich der Lebensmittelkette aktiv. Von gesamthaft rund 5 Millionen Beschäftigten in der Schweiz übten 2015 rund 547 000 Personen oder 11% der Beschäftigten eine Arbeit innerhalb der Lebensmittelkette aus. Am meisten Personen waren in Verpflegungsstätten und in der Primärproduktion (Landwirtschaft und Fischerei) tätig.

2 Umfeld

Bevölkerung und Landwirtschaft

Index 1900 = 100

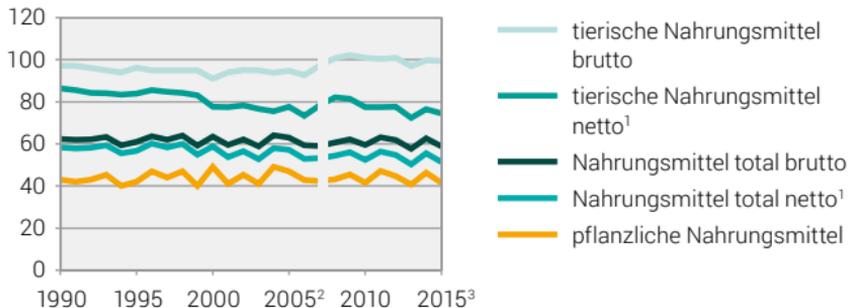


Quellen: BFS – LGR, STATPOP, Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2018

Selbstversorgungsgrad

Nach verwertbarer Energie in %



¹ ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

² ab 2007 neue Berechnungsmethode

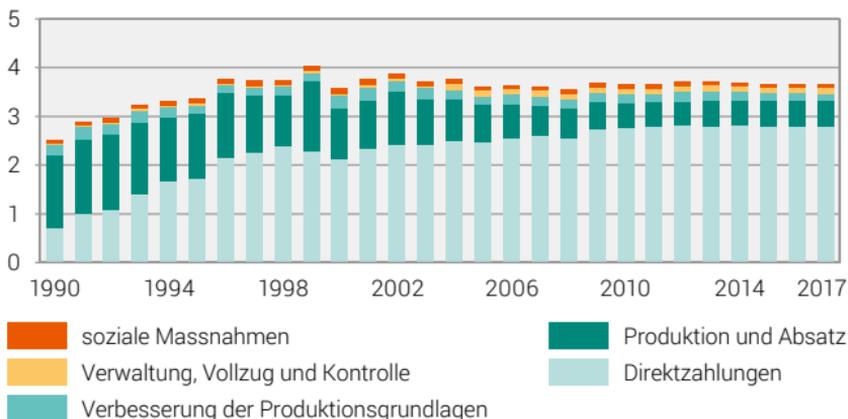
³ 2015: provisorisch

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

© BFS 2018

Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung

In Milliarden Franken



Quelle: EFV – Bundeshaushalt

© BFS 2018

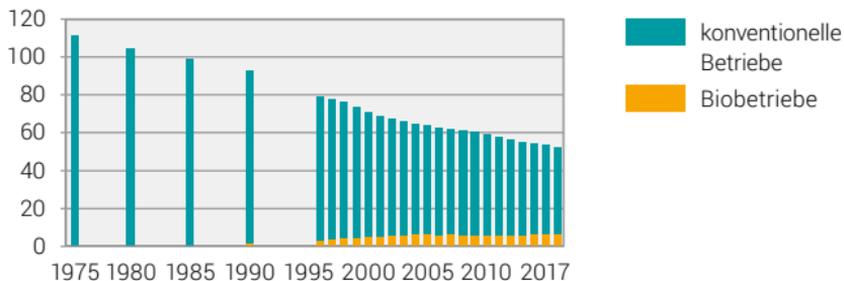
Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist die Wohnbevölkerung um einen Faktor 2,5 auf über 8,4 Millionen 2016 gewachsen. Gleichzeitig wurde die Nahrungsmittelproduktion dank technischem und züchterischem Fortschritt in der Landwirtschaft gesteigert. So konnte der Nahrungsmittelverbrauch in den letzten 20 Jahren zu rund 60% (in Bezug auf verwertbare Energie) mit Produkten aus inländischer Erzeugung gedeckt werden.

Der Bund unterstützte die Nahrungsmittelproduktion mit rund 5,3% der gesamten Bundesausgaben (2017). Damit will er dafür sorgen, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung, der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Pflege der Kulturlandschaft, der dezentralen Besiedelung des Landes und der Gewährleistung des Tierwohls leistet.

3 Landwirtschaftliche Strukturen

Landwirtschaftsbetriebe

In tausend Landwirtschaftsbetrieben



alle Daten gemäss aktuell geltender Definition eines Landwirtschaftsbetriebs

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2018

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

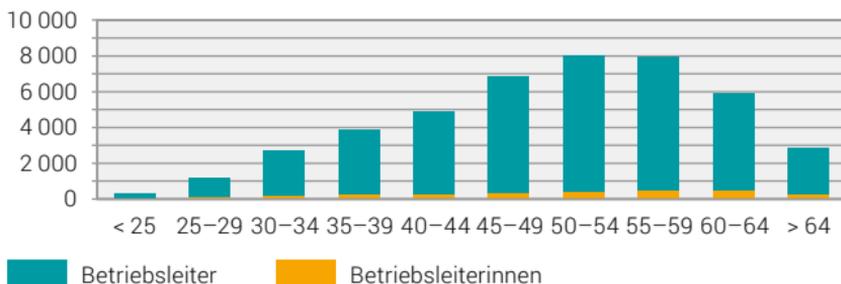
In tausend Landwirtschaftsbetrieben



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2018

Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter¹ nach Altersklassen, 2017



¹ Betriebsleitende, deren Alter bekannt ist (rund 90%)

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2018

Die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe ging von 111 300 Betrieben im Jahr 1975 auf 51 600 im Jahr 2017 zurück. 2017 bewirtschaftete ein Betrieb im Durchschnitt mehr als doppelt so viel Fläche wie 1975. Die Biobetriebe erreichten 2017 einen Anteil von 13% aller Landwirtschaftsbetriebe.

Die meisten Landwirtschaftsbetriebe (72%) sind in der Tierhaltung tätig (Tiere und tierische Erzeugnisse). Ihre Anzahl hat seit 1999 um fast ein Drittel abgenommen. Den stärksten Rückgang verzeichneten auf Dauerkulturen spezialisierte Betriebe (-45%).

2017 führten 48 500 Betriebsleiter und 3100 Betriebsleiterinnen einen Landwirtschaftsbetrieb. 55% der Männer und 59% der Frauen waren über 50 Jahre alt. Dies weist darauf hin, dass Frauen beispielsweise den Hof vom älteren Ehemann übernahmen, der aufgrund der Altersgrenze (65. Altersjahr) kein Anrecht mehr auf Direktzahlungen hat.

Nutztierbestände

In Tausend (gerundet)

	1997	2007	2017 ¹
Rinder	1 670	1 570	1 540
davon Kühe	740	710	690
Pferde	50	60	60
Schafe	420	440	340
Ziegen	60	90	80
Schweine	1 390	1 570	1 440
Hühner	6 350	8 100	11 410

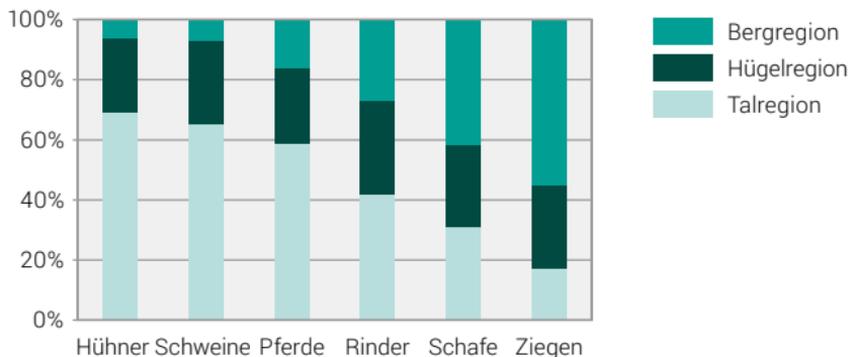
¹ Ab 2015 Stichtag von Anfang Mai auf den 1. Januar verschoben

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturhebung

© BFS 2018

Tierhaltung nach Region, 2017

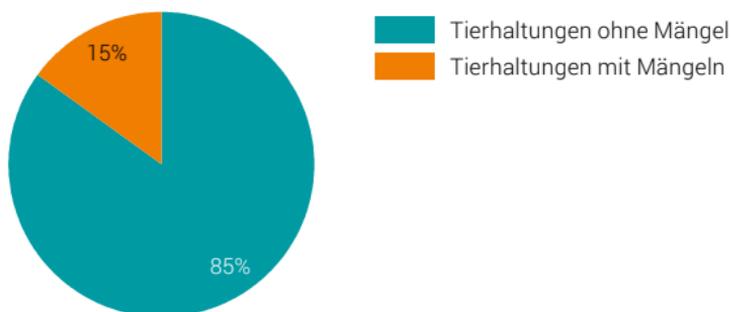
Anteil Tiere



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturhebung

© BFS 2018

Tierschutzkontrollen bei Landwirtschaftsbetrieben, 2017



Anzahl Grundkontrollen: 12 258

Quelle: BLV – Tierschutz

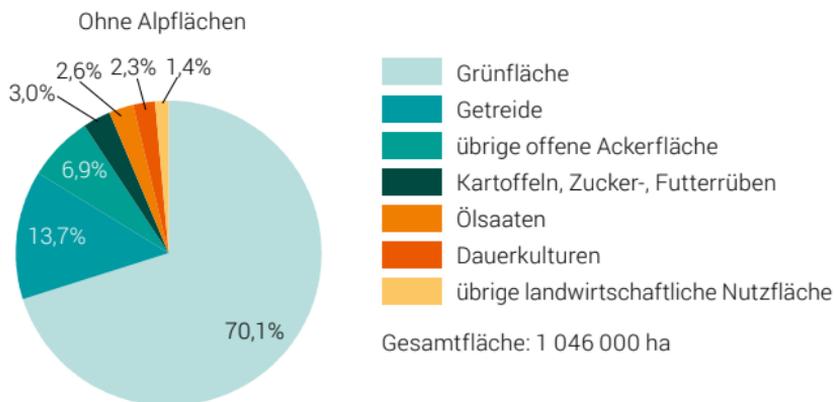
© BFS 2018

Der Rindviehbestand verringerte sich zwischen 1997 und 2017 um 8%. Aufgrund der Turbulenzen auf dem Milchmarkt fluktuierte die Anzahl Kühe in den letzten Jahren. Zwischen 2016 und 2017 nahm die Anzahl Tiere in den Kategorien Rinder, Pferde und Schweine ab, während der Hühnerbestand weiterhin zunahm.

Hühner, Schweine und Pferde wurden mehrheitlich in Talbetrieben gehalten. Die Ziegen- und Schafhaltung ist typisch für Hügel- und Bergbetriebe.

Landwirtschaftliche Tierhaltungen werden gemäss Gesetzgebung alle vier Jahre mindestens einmal bezüglich Tierschutz kontrolliert. 2017 führten die Kantone 12 258 solcher Kontrollen von Landwirtschaftsbetrieben durch. 31% dieser Kontrollen erfolgten unangemeldet. In 15% aller Betriebe gab es Mängel in der Tierhaltung.

Landwirtschaftliche Nutzfläche, 2017



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

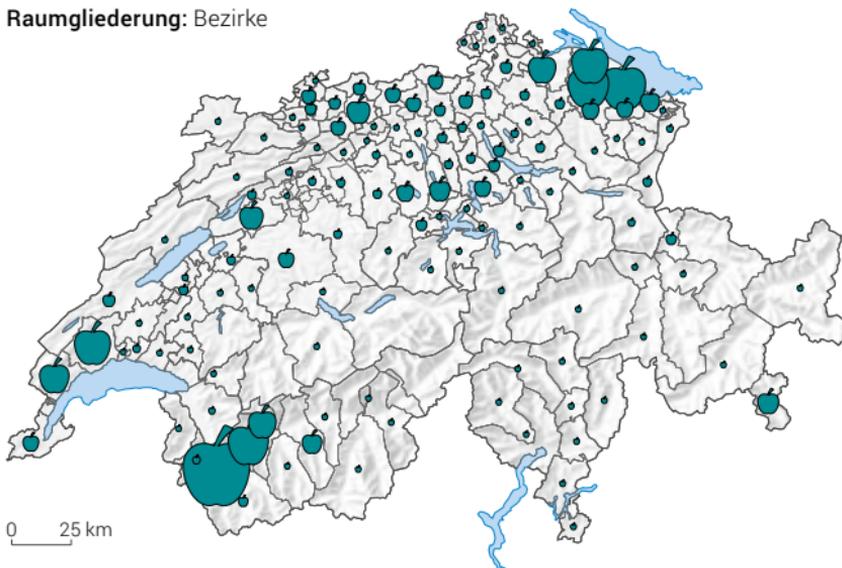
© BFS 2018

Die landwirtschaftliche Nutzfläche bestand 2017 zu 70% aus Grünflächen. Mit 14% folgte Getreide als wichtigste Ackerfrucht.

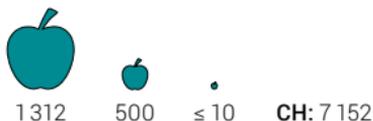
Äpfel-, Birnen-, Aprikosen-, Kirschen- und Zwetschgenbäume machen den grössten Teil an den Obstanlagen aus (ohne Hochstammbäume). Weniger bedeutend sind Kiwis, Holunder und Nüsse. Die Obstproduktion konzentriert sich auf wenige Regionen. So weisen die Kantone Wallis und Thurgau zusammen über die Hälfte der Obstanlagen der Schweiz auf. «Obstsorte des Jahres 2018» ist die Hauszwetschge. Am meisten Zwetschgen werden in den Kantonen Basel-Landschaft und Aargau produziert.

Fläche der Obstanlagen, 2017

Raumgliederung: Bezirke



Obstanlagen¹ in Hektaren



¹ Symbole mit einem Wert unter 10 wurden zur besseren Lesbarkeit visuell vergrössert dargestellt.

4 Primärproduktion

Pflanzenproduktion¹

In tausend Tonnen

	2006	2011	2016 ²
Getreide	1 013	999	743
Kartoffeln	392	515	362
Zuckerrüben	1 243	1 828	1 277
Gemüse	289	425	398
Obst und Beeren	356	439	299

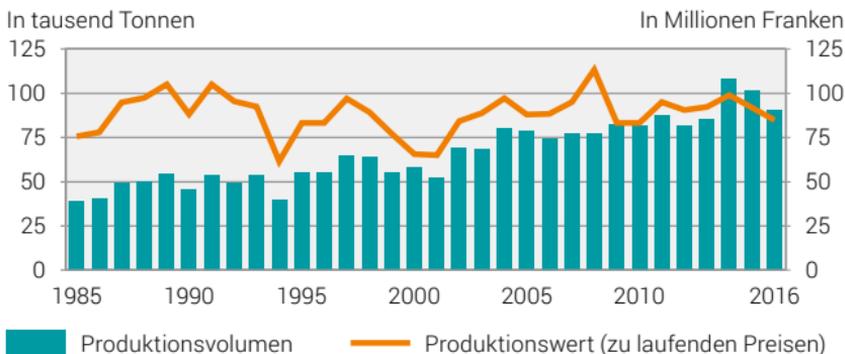
¹ Bruttoproduktion minus Verluste auf dem Feld und im Betrieb

² provisorisch

Quelle: SBV – Pflanzenbau

© BFS 2018

Produktionsvolumen und -wert¹ von Ölpflanzen

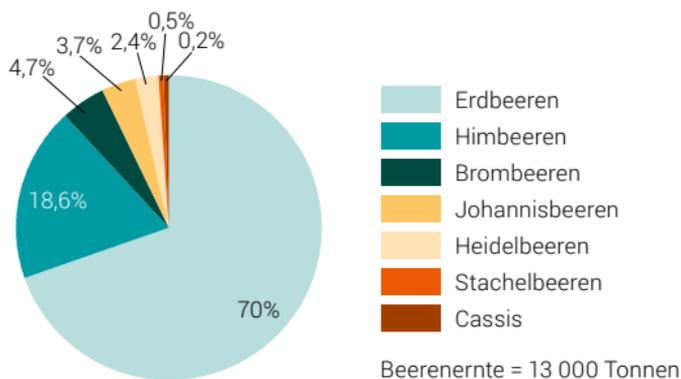


¹ 2016: provisorisch

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2018

Beerenproduktion 2016



Quelle: SBV – Pflanzenbau

© BFS 2018

Der nasskalte Frühling 2016 mit Frosträchten im April und der trübe Juni setzten den Ackerkulturen zu. Die Flächenerträge waren generell tiefer als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Insbesondere beim Getreide war die Inlandproduktion so tief, dass der Bundesrat ein Zusatzimportkontingent von Brotweizen bewilligte.

Raps ist die bedeutendste Ölpflanze in der Schweiz. Nach zwei grossen Rapserten 2014 und 2015 verkleinerten die Ölverarbeiter die Vertragsmenge mit den Produzenten für das Jahr 2016.

2016 wurden 13 000 Tonnen Beeren geerntet. 9200 Tonnen davon waren Erdbeeren, gefolgt von Himbeeren mit 2400 Tonnen.

Tierische Produktion¹

In tausend Tonnen

	2006	2011	2016 ³
Fleisch ²			
Rindvieh	135	144	144
Schweine	244	249	239
Schafe	6	5	5
Geflügel	52	73	91
Kuhmilch	3 932	4 117	3 957
Hühnereier	36	44	54

¹ inländische Bruttoproduktion

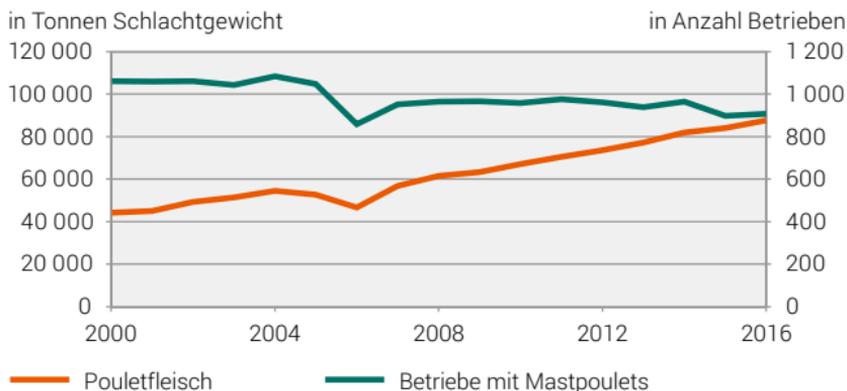
² verwendbare Produktion, Schlachtgewicht

³ provisorisch

Quelle: SBV – Viehwirtschaft

© BFS 2018

Mastpoulets

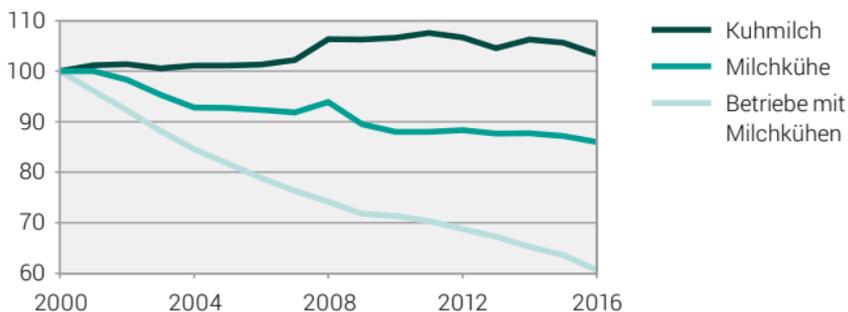


Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung; SBV – Viehwirtschaft

© BFS 2018

Kuhmilchproduktion

Index 2000=100



Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturserhebung; SBV – Milchstatistik

© BFS 2018

Die Fleischproduktion hat sich von 2000 bis 2016 um 17% erhöht, eine Folge des Wachstums des Tierbestands, das vor allem beim Geflügel ausgeprägt war.

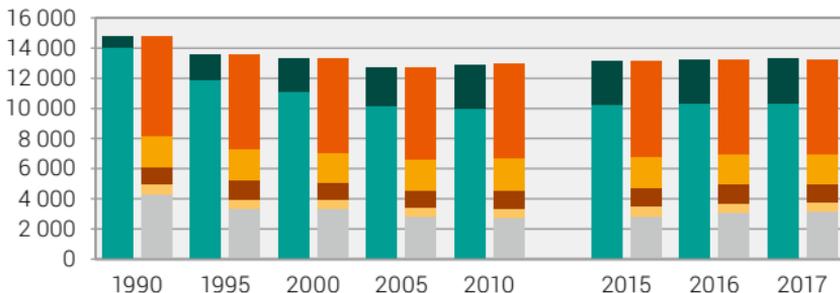
Von 2000 bis 2016 verdoppelte sich die Produktion von Poulletfleisch. Die Zunahme brach 2006 durch das Risiko der Vogelgrippe kurzzeitig ein. Davon hat sich der Geflügelkonsum erholt und die Zunahme der inländischen Produktion setzte sich unvermindert fort.

2016 wurden fast 4 Milliarden kg Milch produziert. Die Abnahme der Anzahl Milchkühe sowie der Betriebe mit Milchproduktion setzte sich auch 2016 fort.

Von der Produktion zum Sektoreinkommen der Schweizer Landwirtschaft

Zu laufenden Preisen

In Millionen Franken



+ Einnahmen (Aufkommen)

- sonstige Subventionen (insb. Direktzahlungen)
- Produktionswert zu Herstellungspreisen (inklusive Gütersubventionen minus Gütersteuer)

– Ausgaben (Verwendung bzw. Produktionskosten)

- Vorleistungen
- Abschreibungen
- Arbeitnehmerentgelt
- sonstige Produktionsabgaben, Pachten und Zinsen

= Saldo

- Sektoreinkommen (Nettounternehmenseinkommen)

2015: halbd definitiv, 2016: provisorisch, 2017: Schätzung

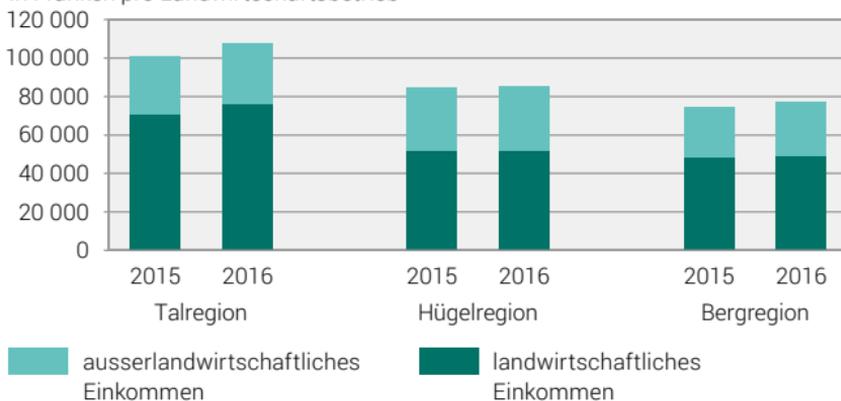
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2018

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung ermittelt unter anderem die Wertschöpfung und das Sektoreinkommen der Schweizer Landwirtschaft. Zwischen 1990 und 2017 nahmen die Einnahmen des Sektors um 1,5 Milliarden Franken (–10%) ab. Zudem veränderte sich deren Zusammensetzung: Der Staat senkte die Preisunterstützung

Gesamteinkommen pro Landwirtschaftsbetrieb

In Franken pro Landwirtschaftsbetrieb



Quelle: Agroscope – Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten

© BFS 2018

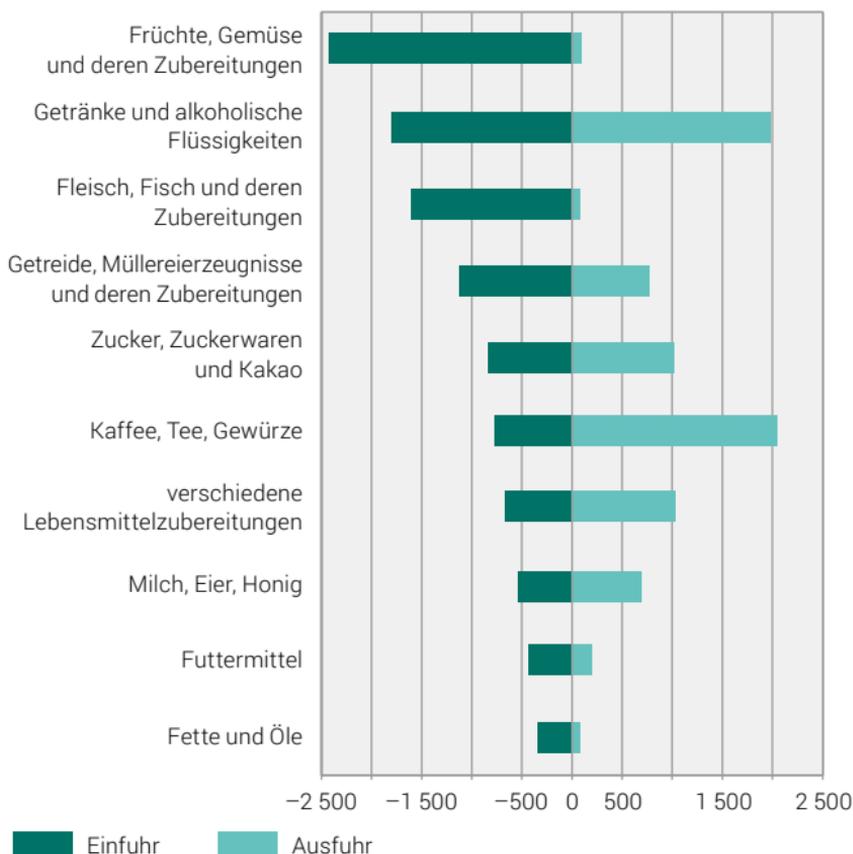
für Agrargüter und richtete vermehrt Direktzahlungen aus. Die Ausgaben sanken um 0,3 Milliarden Franken (-2%), dies insbesondere wegen billigeren Vorleistungen landwirtschaftlichen Ursprungs (z. B. Futtermittel). Das Sektoreinkommen, das Arbeit und Eigenkapital aller selbstständigen Bauernfamilien entgeltet, verringerte sich um 27%. Der Arbeitseinsatz der Bauernfamilien nahm in derselben Zeitspanne um 40% ab.

Das landwirtschaftliche Einkommen betrug 2016 pro Landwirtschaftsbetrieb durchschnittlich 64 300 Franken (5% mehr als 2015). Der jährliche Arbeitsverdienst je Vollzeit-Familienarbeitskraft lag im Mittel bei 47 200 Franken. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen trug rund ein Drittel zum Gesamteinkommen bei und hatte somit eine wichtige Bedeutung für die Bauernfamilien. Das Gesamteinkommen war allgemein in der Hügelsonne- und Bergregion tiefer als in der Talregion.

5 Nahrungsmittelindustrie, Handel, Gastronomie

Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 2016

In Millionen Franken

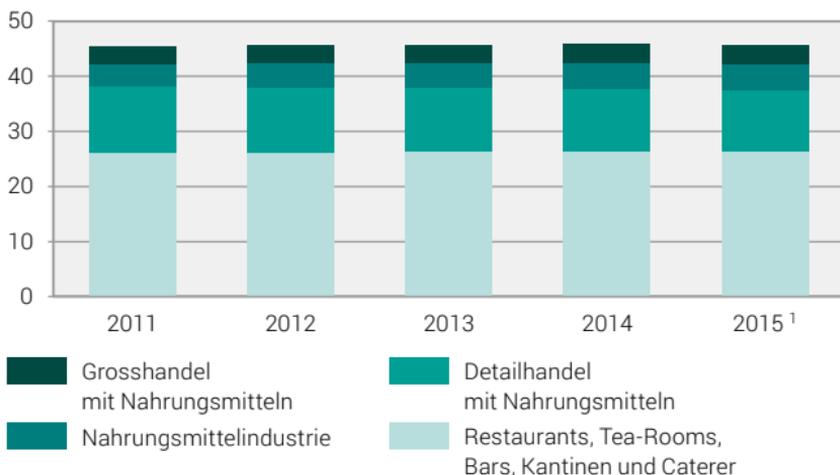


Quelle: EZV – Schweizerische Aussenhandelsstatistik

© BFS 2018

Arbeitsstätten in der Nahrungsmittelindustrie, im Handel und in der Gastronomie

In tausend Arbeitsstätten



¹ provisorisch

Quelle: BFS – Unternehmensstatistik (STATENT)

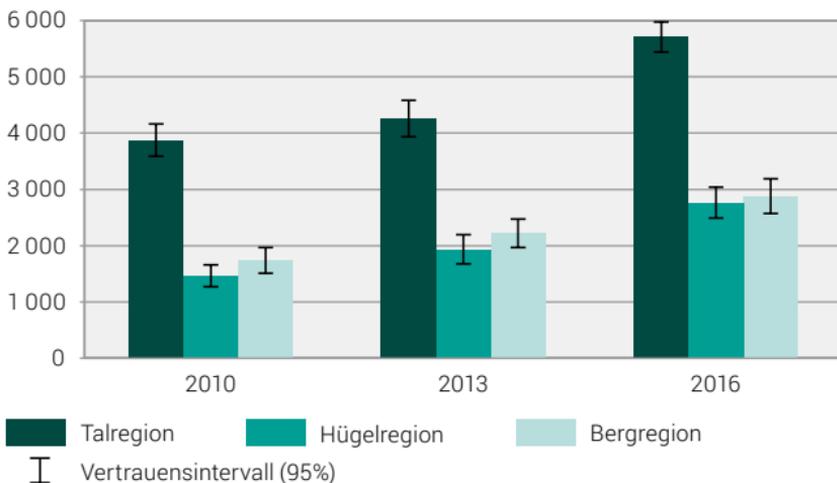
© BFS 2018

2016 waren die wertmässig am meisten importierten Nahrungsmittel Früchte und Gemüse. Die wichtigsten Exportprodukte waren weder Käse noch Schokolade, sondern die wasserhaltigen Getränke sowie Kaffee (beispielsweise in Kapseln).

Neben den rund 53 000 Betrieben in der Landwirtschaft waren 2015 fast 46 000 Betriebe in der Nahrungsmittelindustrie, dem Handel und der Gastronomie tätig. Während die Landwirtschaftsbetriebe zwischen 2011 und 2015 um 7% abnahmen, zählte die Nahrungsmittelindustrie 15% mehr Betriebe.

Direktverkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Landwirtschaftsbetriebe



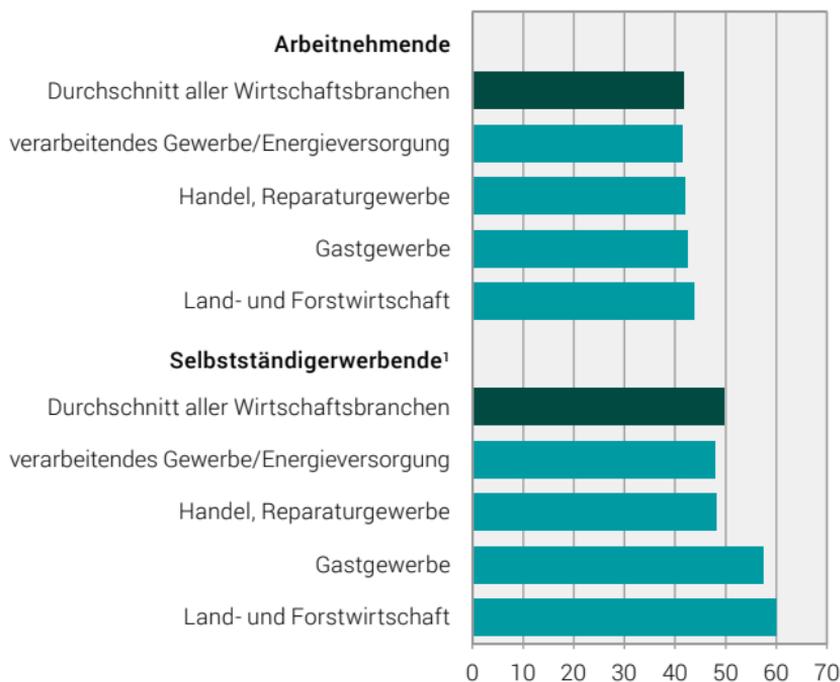
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebszählung, Zusatzerhebung

© BFS 2018

Vermeht werden landwirtschaftliche Erzeugnisse direkt ab Hof und ohne Zwischenhandel verkauft. Seit 2010 nahmen die Betriebe mit Direktverkauf um 60% auf 11 360 Betriebe im Jahr 2016 zu. In der Talregion bot somit jeder 4. Betrieb, in der Hügelsonne und Bergregion jeder 5. Betrieb seine Waren beispielsweise in einem Hofladen an. Der Direktverkauf bedeutet eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit. Zu den weiteren Tätigkeiten von Landwirtschaftsbetrieben gehören Forstarbeiten, die Verarbeitung von Holz oder von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Arbeiten für andere Betriebe, gastronomische Angebote, Beherbergung oder Freizeitaktivitäten.

Wöchentliche Normalarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten, 2016

Stunden pro Woche



¹ inbegriffen Selbstständigerwerbende und Arbeitnehmende im eigenen Betrieb (AG und GmbH)

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

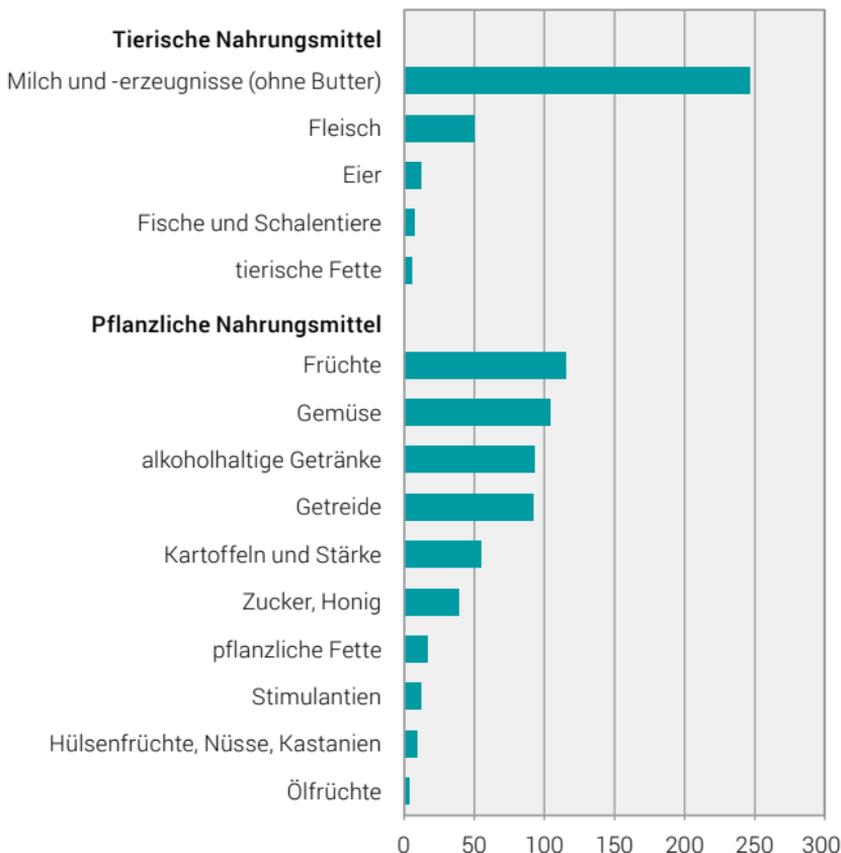
© BFS 2018

Die wöchentlichen Normalarbeitszeiten im Gastgewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft gehören zu den höchsten aller Wirtschaftsbranchen.

6 Konsum und Gesundheit

Nahrungsmittelverbrauch¹, 2015

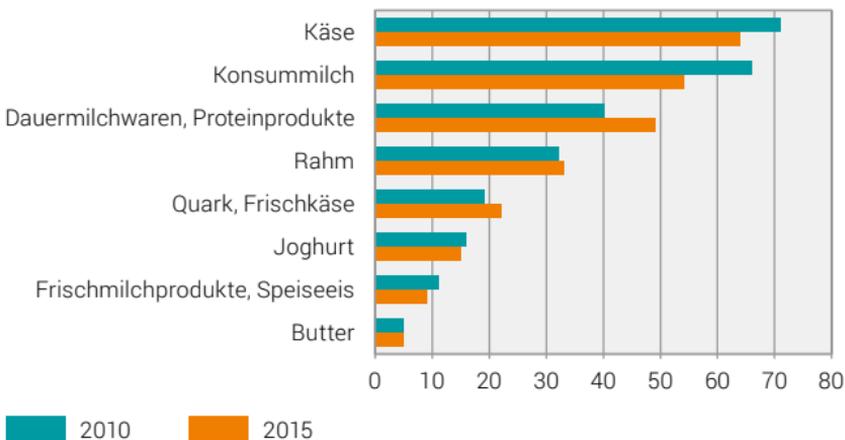
In kg Rohprodukt pro Person und Jahr



¹ Entspricht den potentiell verfügbaren Nahrungsmitteln. Der effektive Verzehr liegt aufgrund von Verlusten (z.B. unverkaufte oder verdorbene Nahrungsmittel) tiefer.

Konsum von Milch und Milchprodukten

In kg pro Person und Jahr¹



¹ in Vollmilchäquivalente, bzw. Butter mit 83% Milchfett

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

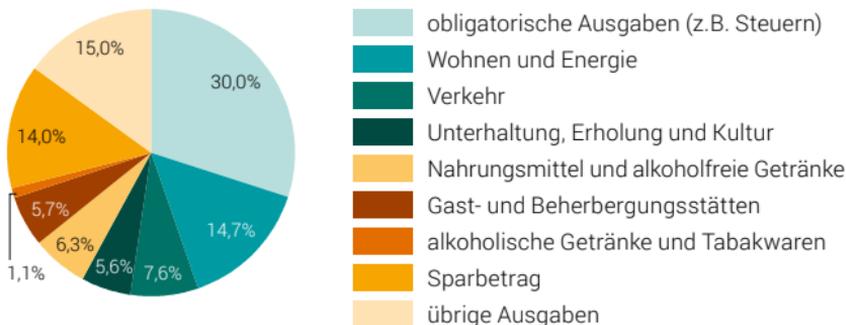
© BFS 2018

In der Schweiz betrug die Nahrungsmittelversorgung nach Energie 2015 12 900 kJ pro Person und Tag, Verluste (z. B. unverkaufte oder verdorbene Nahrungsmittel) mitgerechnet. Der Zielbereich für die tägliche Energiezufuhr einer erwachsenen Person liegt bei 7500–10 500 kJ.

Pro Person wurden 2015 rund 865 kg Nahrungsmittel verbraucht. 544 kg waren pflanzlichen und 322 kg tierischen Ursprungs. Zwischen 2010 und 2015 nahm der Konsum von Trinkmilch um 18% und von Käse um 9% ab. Eine Zunahme von 23% verzeichneten die Dauermilchwaren und Milchproteinprodukte (Milchpulver, Kondensmilch, Milchproteine usw.).

Haushaltsausgaben, 2015

Anteile am Bruttohaushaltseinkommen

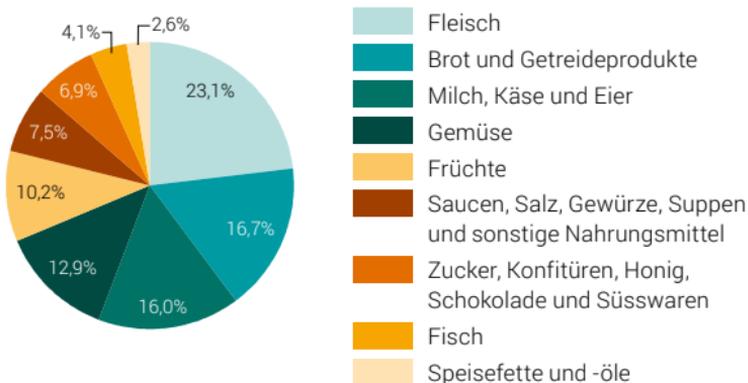


Anzahl Personen pro Haushalt (Mittelwert): 2,2

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2018

Konsumausgaben der Haushalte für Nahrungsmittel, 2015



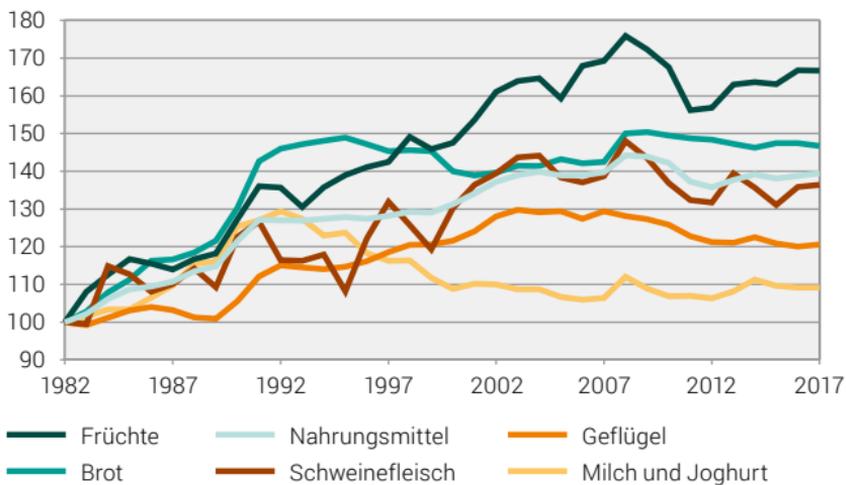
Anzahl Personen pro Haushalt (Mittelwert): 2,2

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2018

Konsumentenpreisindex ausgewählter Nahrungsmittel

Index Dezember 1982 = 100



Quelle: BFS – Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

© BFS 2018

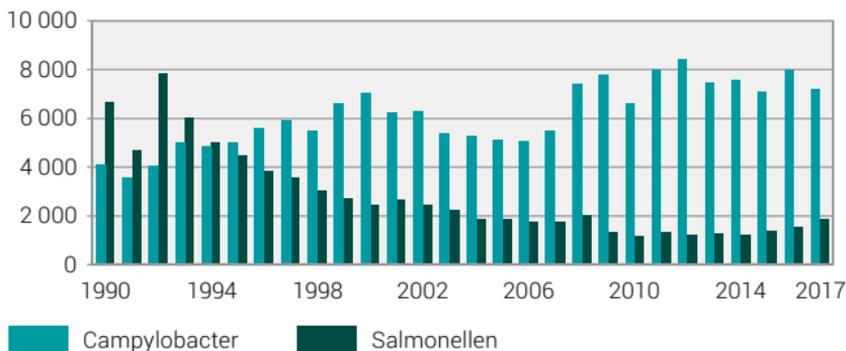
Die Haushalte gaben 2015 rund 12% ihres Budgets, beziehungsweise durchschnittlich 1200 Franken pro Monat, für Ernährung inklusive Mahlzeiten und Getränke in Gaststätten aus. Fleisch war mit rund 132 Franken pro Monat der grösste Ausgabeposten für Nahrungsmittel, gefolgt von der Gruppe «Brot und Getreideprodukte».

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen zwischen 1982 und 2017 insgesamt um fast 40%. Überdurchschnittlich verteuerten sich in dieser Warengruppe die Preise für Früchte sowie Brot, während sich die Preise für Milch und Joghurt in der gleichen Periode unterdurchschnittlich entwickelt haben.

Lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche

Die häufigsten gemeldeten Zoonosen beim Mensch

Anzahl Fälle



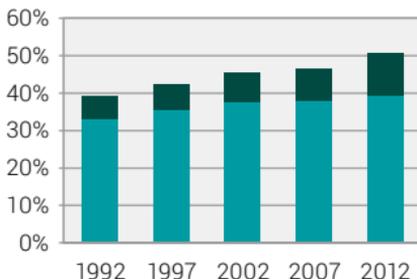
Quelle: BAG – Epidemiologie

© BFS 2018

Übergewicht und Adipositas

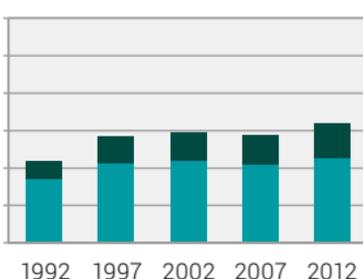
Männer

Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Frauen

Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Adipositas (BMI ≥ 30)

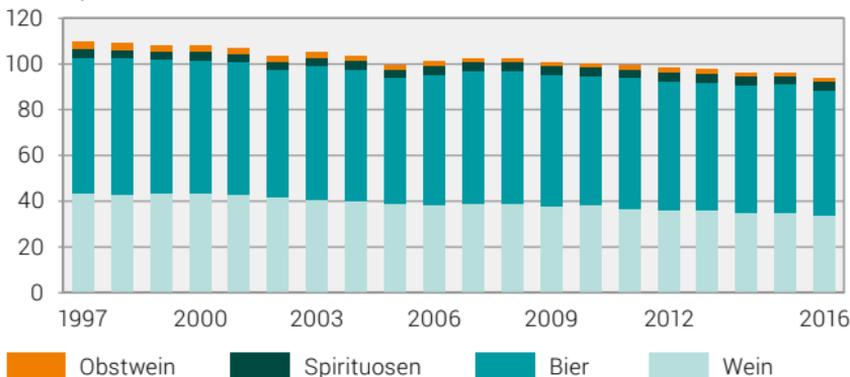
Übergewicht (25 ≤ BMI < 30)

Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung

© BFS 2018

Konsum alkoholischer Getränke

in Liter pro Person und Jahr



Quelle: EAV – Alkoholstatistik

© BFS 2018

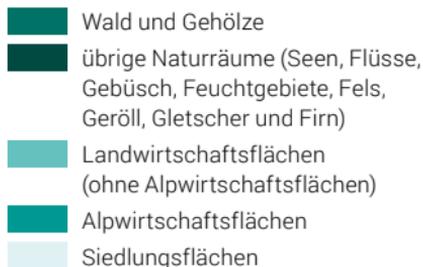
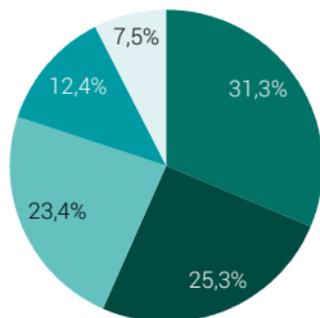
Lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche treten vorwiegend dann auf, wenn Lebensmittel nicht ausreichend erhitzt wurden oder verdorben sind. Seit Langem ist der Durchfallerreger *Campylobacter* die häufigste Zoonose. Hauptinfektionsquelle ist der Verzehr von rohem Fleisch. Salmonellen-Erkrankungen treten dagegen seltener auf als in den 1990er-Jahren, was vor allem auf eine erfolgreiche Bekämpfung von infizierten Legehennen zurückgeführt werden kann.

Der Anteil übergewichtiger oder adipöser Personen nahm zwischen 1992 und 2012 zu. 2012 waren rund 51% der Männer und 32% der Frauen davon betroffen.

Im langfristigen Trend nimmt der Alkoholkonsum ab. Beim effektiven durchschnittlichen Konsum alkoholischer Getränke stand 2016 Bier mit 55 Litern pro Person an der Spitze, gefolgt von Wein mit 34 Litern.

7 Umwelt

Bodennutzung, 2004/2009¹



Gesamtfläche der Schweiz: 4 129 000 ha

¹ Flächen zwischen 2004 und 2009 erhoben.

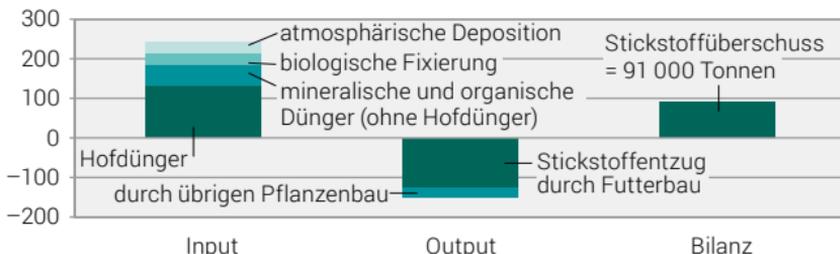
Quelle: BFS – Arealstatistik (NOAS04)

© BFS 2018

Stickstoffbilanz der Landwirtschaftsflächen, 2015

Stickstoffmengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden

In tausend Tonnen



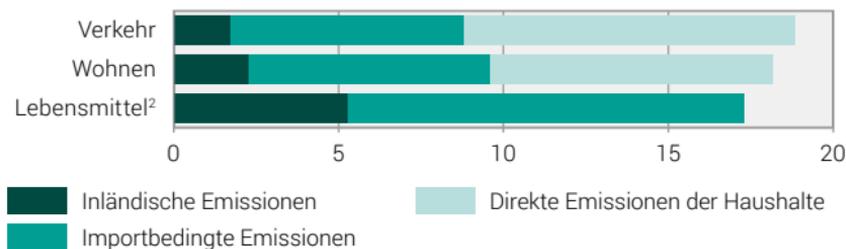
¹ nach Methode der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Quelle: BFS – Stickstoffbilanz

BFS 2018

Treibhausgas-Fussabdruck der Haushalte nach Ausgabeposten, 2015¹

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente



¹ Pilotrechnung. Berücksichtigte Treibhausgase: CO₂, CH₄, N₂O

² Nahrungsmittel, alkoholfreie und alkoholische Getränke, Tabakwaren

Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2018

Die Landwirtschafts- und Alpwirtschaftsflächen machen zusammen mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz aus. Zwischen 1985 und 2009 gingen 850 km² davon verloren, was der Grösse des Kantons Jura entspricht.

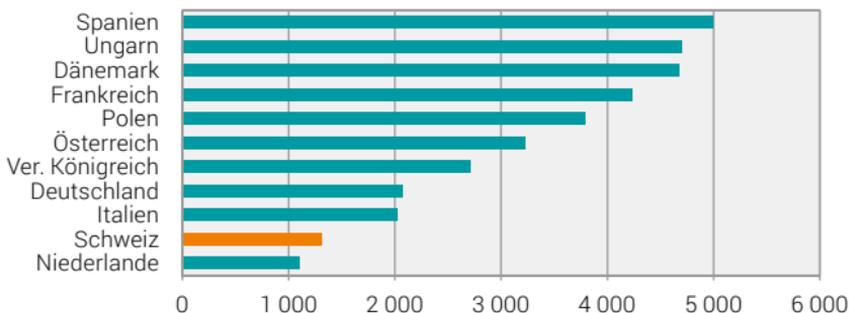
Langfristig betrachtet ist der Stickstoffüberschuss auf der Landwirtschaftsfläche (inklusive Alpweiden) rückläufig. Gemäss Stickstoffbilanz resultierte 2015 ein Überschuss von 60 kg/ha. In den 1990er-Jahren betrug er noch über 80 kg/ha und Jahr. In der Umwelt kann Stickstoff zum Schadstoff werden (als Ammoniak in der Luft oder als Nitrat im Grundwasser).

Die Endnachfrage nach Lebensmitteln durch die Schweizer Bevölkerung verursachte im Jahr 2015 Treibhausgasemissionen von 17 Mio. t CO₂-Äq. Darin sind nicht nur die in der Schweiz, sondern auch die im Ausland angefallenen Emissionen enthalten. Diese sind in den Importen «versteckt».

8 Internationale Vergleiche

Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Person, 2013

In m² pro Person

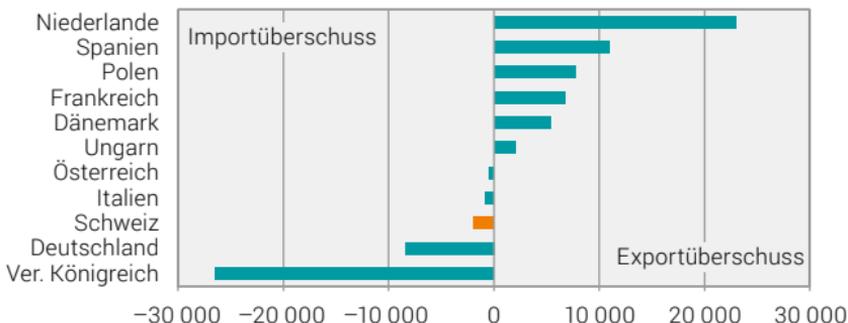


Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung

© BFS 2018

Internationaler Handel von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak, 2016

Bilanzsaldo in Millionen EUR

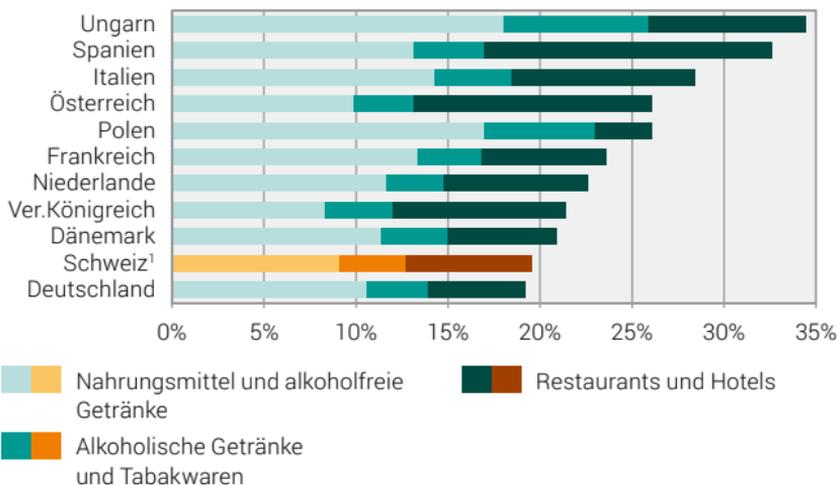


Quelle: Eurostat

© BFS 2018

Konsumausgaben der privaten Haushalte, 2015

In % der gesamten Konsumausgaben



¹ provisorisch

Quellen: Eurostat; BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2018

Die Schweiz gehört wie die Niederlande zu den europäischen Ländern mit wenig landwirtschaftlichen Nutzflächen pro Person. 2013 wurden 1300 m² pro Person bewirtschaftet.

Das Vereinigte Königreich, Deutschland und die Schweiz importierten 2016 wertmässig mehr Nahrungsmittel als sie exportierten.

In der EU28 wurden 2015 durchschnittlich 25% der gesamten Konsumausgaben für Ernährung ausgegeben.

9 Kantonskennzahlen

Bevölkerung und Arbeitsstätten, 2015

Kantone	Bevölkerung in Tausend	Landwirtschaftsbetriebe	Käsereien ¹	Bäckereien ¹	Grosse Supermärkte ¹ (1 000–2 499 m ²)	Restaurants ¹
ZH	1 466	3 599	20	205	56	2 987
BE	1 017	10 891	132	227	46	2 238
LU	399	4 691	42	89	12	723
UR	36	584	10	10	0	125
SZ	154	1 637	8	36	8	452
OW	37	649	14	12	2	93
NW	42	450	13	6	1	85
GL	40	375	3	11	3	120
ZG	122	573	7	22	5	259
FR	307	2 910	111	60	10	642
SO	266	1 384	6	54	8	627
BS	192	11	0	33	6	539
BL	283	936	0	36	11	457
SH	80	573	0	12	2	211
AR	55	725	9	10	1	185
AI	16	475	1	10	1	68
SG	499	4 112	68	125	22	1 346
GR	197	2 407	32	54	11	806
AG	654	3 407	4	101	27	1 163
TG	267	2 660	38	50	12	636
TI	352	1 130	12	64	9	1 310
VD	773	3 637	63	147	33	1 817
VS	336	3 191	33	66	16	1 399
NE	178	834	15	39	5	447
GE	485	390	1	68	22	1 506
JU	73	1 022	5	17	4	197
Schweiz	8 327	53 253	647	1 564	333	20 438

¹ provisorisch

Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung, STATENT, STATPOP

© BFS 2018



Wünschen Sie mehr Informationen?

Besuchen Sie unsere Internetseite:

www.statistik.ch → Statistik finden → 07 Land- und Forstwirtschaft

Abonnieren Sie unser NewsMail:

www.statistik.ch → Dienstleistungen → Für Medienschaffende

→ NewsMail-Abonnement

Weitere Informationen:

- Agroscope (www.agroscope.ch)
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW/
Agrarbericht (www.blw.admin.ch/
www.agrarbericht.ch)
- Bundesamt für Lebensmittelsicherheit
und Veterinärwesen BLV (www.blv.admin.ch)
- Bundesamt für Umwelt BAFU (www.umwelt-schweiz.ch)
- Eidgenössische Finanzverwaltung EFV (www.efv.admin.ch)
- Eidgenössische Zollverwaltung EZV (www.ezv.admin.ch)
- Eurostat (ec.europa.eu/eurostat)
- FAO (www.fao.org)
- Schweizer Bauernverband SBV (www.sbv-usp.ch)

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

gratis

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

871-1800

Statistik zählt für Sie.

www.statistik-zaehlt.ch